

Inhalt

Pädagogische-/ Therapeutische Arbeit	2
Inklusion als Leitgedanke.....	2
Pädagogische Leitlinien	3
Strukturen im Hinblick auf die Leitlinien der pädagogischen und therapeutischen Arbeit.....	2
Konzeptionelle Planung der Bildungs- und Erziehungsarbeit	3
Therapeutische Förderung – Therapie als inklusiver Bestandteil der	5
gemeinsamen heilpädagogischen Arbeit.....	5
Pädagogische Zielsetzung	6
Bildungskonzeption in Haus Kunterbunt	7
Bildungsgrundsätze.....	8
Dokumentation der Bildungsarbeit	12
Ausstattung/ Organisation	13
Nutzung der Räume und des Außengeländes.....	13
Ausstattung der Räume und des Außengeländes.....	15
Gestaltung des Tages, der Woche und des Jahres.....	17
Alltagsregeln	19
Alltagskonflikte	20
Elternarbeit.....	21
Pädagogische Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogisch-therapeutischem Personal ..	21
Aufnahmeverfahren	23
Strukturen.....	27
Personelle Besetzung.....	27
Fortbildung, Supervision und Fachberatung.....	29
Öffentlichkeitsarbeit –	29
Vertretung des Haus Kunterbunt e.V. nach außen.....	29
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	30
Öffnungs- und Schließungszeiten	31
Anhang: Satzung des Vereins "Haus Kunterbunt e.V."	32

Pädagogische-/ Therapeutische Arbeit

Inklusion als Leitgedanke

Haus Kunterbunt hat es sich jeher zur Aufgabe gemacht, die gemeinsame Erziehung und Förderung von behinderten und nicht behinderten Kindern zu ermöglichen. Es bedeutet wechselseitiges und gemeinsames Lernen voneinander und miteinander.

Aus der heterogenen Gruppenzusammensetzung ergibt sich für die pädagogischen und therapeutischen MitarbeiterInnen einerseits die Aufgabe Gemeinsamkeiten der Kinder durch intensive Begleitung zu unterstützen, als auch den individuellen Förderbedarf jedes Kindes differenziert zu erkennen und zu erfüllen.

Inklusion ist ein wechselseitiger Lernprozess, in dem jedes Kind die Wertschätzung seiner individuellen Eigenart erlebt. Indem die Kinder die Annahme der eigenen Person erleben, können sie Offenheit und Anerkennung für die Andersartigkeit anderer Gruppenmitglieder entwickeln. Die Aufgabe der pädagogischen und therapeutischen MitarbeiterInnen liegt in dem insbesondere liebevollen und unterstützenden Umgang mit dem individuellen „So-Sein“ jedes Kindes.

Der Prozess der Inklusion in einer Kindergartengruppe ist nie etwas „Fertiges“, sondern unterliegt Phasen von mal mehr und mal weniger Harmonie und Zugehörigkeitsgefühl des einzelnen Kindes zu anderen Kindern oder zu der Gesamtgruppe. Diese Phasen lassen eine unterschiedliche Lebendigkeit der Gruppe und neue Lern- und Entwicklungschancen entstehen. Die MitarbeiterInnen erkennen diese Phasen der Inklusion und unterstützen die Kinder mit entsprechendem Verhalten geprägt durch Einfühlsamkeit und Ermutigung. Die Verschiedenheit der Gruppenmitglieder unterstützt jedes Kind auf besondere Art und Weise eine Vielfalt von Verhaltensweisen zu erleben, auszuprobieren und zu entwickeln.

Das Handeln der MitarbeiterInnen ist bestimmt durch ihre jeweilige fachliche Kompetenz und wird geleitet durch den Grundgedanken:

Jedes Kind hat seine Persönlichkeit. Jedes Kind hat sein Tempo.

Die Kinder machen die Erfahrung der Vielfalt des Ganzen und entwickeln in ihrer individuellen Ausprägung ein Zugehörigkeitsgefühl in der Gruppe.

Pädagogische Leitlinien

Im Vordergrund unserer pädagogischen und therapeutischen Arbeit steht das eigene Erleben, Wohlbefinden und die individuelle Entwicklung des Kindes. Aus diesem Grunde versuchen wir möglichst oft den Standpunkt und die Sichtweise des Kindes einzunehmen und haben das Ziel eine Atmosphäre zu schaffen, in der das Kind sagen kann:

Ich fühle mich sicher als einen wichtigen Teil der Gemeinschaft...

- ✓ indem ich Freude an mir, an meinen eigenen Ideen und Beschäftigungen habe
- ✓ indem ich die Freiheit habe, Freude am gemeinsamen Tun zu erleben oder auch Rückzugsmöglichkeiten zu nutzen
- ✓ indem ich mich mit meinen Gefühlen und Bedürfnissen auf meine Weise ausdrücke, gesehen und gehört werde
- ✓ indem ich nach meinem Tempo und meiner Art meine Selbständigkeit und persönlichen Fähigkeiten mit der Unterstützung, die ich benötige, entwickle
- ✓ indem ich meinen Körper alleine und in Kontakt mit anderen wahrnehme, ausprobiere und weiterentwickle
- ✓ indem ich mich mit meiner Neugier, meiner Experimentierfreude, meinen Spielideen und meiner Kreativität in ihrer Entfaltung unterstützt fühle
- ✓ indem ich nach meinen Möglichkeiten Aufgaben in der Gruppe übe und übernehme
- ✓ indem ich nach meinen Möglichkeiten Regeln und Rituale nutze und einhalte und außergewöhnliche Begebenheiten und kleine Abenteuer bewältige
- ✓ indem ich vielfältige Erfahrungen in und mit der Natur mache und ein Verantwortungsgefühl für Natur und Umwelt entwickle



Strukturen im Hinblick auf die Leitlinien der pädagogischen und therapeutischen Arbeit

Die Leitlinien stellen in den Vordergrund, eine Atmosphäre zu schaffen, in denen die Kinder in ihrer Gesamtpersönlichkeit die Gelegenheit haben, sich sicher zu fühlen. Dies bildet die Basis von Entfaltung und Lernen.

Bei der Planung der strukturellen Bedingungen berücksichtigen die Mitarbeiterinnen insbesondere folgende Aspekte:

- ✓ die Situation und Stellung des einzelnen Kindes in der Gruppe
- ✓ die Phasen der Gruppenbildung
- ✓ die körperliche und emotionale Befindlichkeit des einzelnen Kindes
- ✓ die sensiblen Lernphasen und die entsprechenden Förderaspekte
- ✓ die familiäre Situation jedes Kindes
- ✓ die Geschehnisse und Erlebnisse in der näheren und weiteren Umwelt des Kindes
- ✓ die aktuelle personelle Situation in der Kita
- ✓ die Raumgestaltung innen und außen
- ✓ zur Verfügung stehende Materialien
- ✓ die Gestaltung des Tagesablaufes
- ✓ die Rituale der Gruppe
- ✓ die Regeln der Gruppe und individuelle Ausnahmen für ein oder mehrere Kinder

Die MitarbeiterInnen überprüfen immer wieder, ob die bestehenden Strukturen noch weiterhin jedem Kind und der Gruppe in ihrer Gesamtheit gerecht werden und entscheiden, welchen Bedürfnissen und Notwendigkeiten sie zu welchem Zeitpunkt vorrangig entsprechen.

Die pädagogischen und therapeutischen MitarbeiterInnen schaffen eine Umgebung und Abläufe, die den Kindern sowohl Orientierung und Sicherheit bieten, als auch genügend Anregung geben, um Neues zu erlernen, zu verarbeiten und zu entwickeln. Die MitarbeiterInnen haben hierbei ein besonderes Augenmerk darauf, möglichst Veränderungen und Abweichungen vom Alltag den Kindern anzukündigen, zu erklären und zu besprechen.

Mit Hinblick auf unser Verständnis des Ernstnehmens der Kinder, werden sie in solche Veränderungen eingebunden und zur Mitgestaltung angeregt. Ein erstes Erlernen von Partizipation ist in der Kindertagesstätte möglich.

Konzeptionelle Planung der Bildungs- und Erziehungsarbeit

Unter dem besonderen Aspekt der Bildung und Erziehung von nicht behinderten Kindern und derer mit einem Förderbedarf überprüfen die MitarbeiterInnen ihr Tun anhand dieser Konzeption. Sie ermöglicht ihnen, in ihrer Arbeit Lernvoraussetzungen zu analysieren, auszuwerten, sowie die pädagogische, heilpädagogische und therapeutische Arbeit zu planen, durchzuführen und entsprechend gegenüber dem Träger der Einrichtung, den Eltern und anderen Institutionen zu vertreten.

Dies bedeutet folgende Tätigkeiten in die Struktur der Arbeit umzusetzen:

- ✓ Analysieren der Gruppenprozesse und des einzelnen Kindes für die Erarbeitung der pädagogischen, heilpädagogischen und therapeutischen Handlungsmöglichkeiten unter Einbeziehung der gegebenen Strukturen
- ✓ Zusammentragen der anamnestischen und diagnostischen Daten insbesondere der Kinder mit therapeutischem und heilpädagogischem Förderbedarf
- ✓ Entwickeln und Diskutieren von Förderplänen
- ✓ Abstecken von methodisch-didaktischen Schwerpunkten in den unterschiedlichen pädagogischen, heilpädagogischen und therapeutischen Disziplinen
- ✓ Abstimmen von inhaltlichen und zeitlichen Aspekten innerhalb des pädagogisch-therapeutischen Teams, mit den familiär betreuenden Personen und gegebenenfalls außerhalb betreuender Institutionen
- ✓ Planen, Durchführen und Reflektieren der Förderaspekte im Rahmen der inklusiven Kindergruppe in Einzelbegleitung, Kleingruppen und in der Gesamtgruppe
- ✓ Auswählen, Gestalten, Variieren und Einsetzen von Materialien und Medien unter Maßgabe der unterschiedlichen Entwicklungsstände und Lernverhalten aller Kinder
- ✓ Gestalten der Gruppenräume, der therapeutisch genutzten Räume, der Sanitärräume und des Außengeländes zur bestmöglichen gemeinsamen Nutzung durch die nichtbehinderten Kinder und der Kinder heilpädagogischem und therapeutischem Förderbedarf
- ✓ Gestalten des Tagesablaufes und gezielter Angebote im Rahmen des
- ✓ Gestalten von Festen und Ausflügen
- ✓ Entwickeln von Regeln und Ritualen, die sowohl den nicht behinderten als auch den Kindern mit heilpädagogisch-therapeutischem Förderbedarf genügend Sicherheit, als auch Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer Gesamtpersönlichkeit bieten

Die pädagogisch-therapeutischen MitarbeiterInnen reflektieren in Hinblick auf die Konzeption regelmäßig ihr eigenes pädagogisch-therapeutisches Verhalten, dessen Wirkung auf das einzelne Kind und die Gruppe. Weiterhin dokumentieren die pädagogisch-therapeutischen MitarbeiterInnen die Planung, Durchführung und Reflektion ihrer Arbeit.

Therapeutische Förderung – Therapie als inklusiver Bestandteil der gemeinsamen heilpädagogischen Arbeit

Therapeutische Unterstützung wird hier im Haus Kunterbunt als etwas Selbstverständliches und zugleich Notwendiges angesehen. Unser Bildungsauftrag beinhaltet zu dem gemeinsamen Leben miteinander auch insbesondere, dass jedes Kind die Förderung bekommt, die seinem Entwicklungsstand angemessen ist.

Therapie ist:

- ✓ Entfaltung der Basisfunktionen
- ✓ Ermutigung und Geduld erfahren
- ✓ Lernen im eigenen Tempo
- ✓ Lernen in kleinen Schritten
- ✓ Spielerisch Neues erfahren und lernen
- ✓ Lernen mit Freunden (Ko- Konstruktion)
- ✓ Gelerntes im Alltag umsetzen
- ✓ Begleitung im Alltag und Unternehmungen
der Gruppe

Inklusion von behinderten und nicht behinderten Kindern bringt mit sich, Schwächen als etwas Natürliches anzuerkennen und entsprechend natürlich darauf zu reagieren und auf die Fragen der Kinder bezüglich deren Handicaps klar und einfach zu antworten.

Die qualifizierte Förderung jedes Kindes wird gewährleistet, indem der Entwicklungsstand jedes Kind erfasst wird, sensible Lernphasen erkannt werden und daraufhin pädagogische, heilpädagogische und therapeutische Maßnahmen ergriffen werden.

Das breitgefächerte therapeutische Angebot findet durch interne wie externe Therapeuten, sowohl innerhalb der Gruppenarbeit als auch in Einzelangeboten statt. Therapeutische Einzelangebote geben Raum bestimmte Grundlagen Schritt für Schritt in einem reizarmen Umfeld im Eins-zu-eins-Kontakt grundlegend anzulegen. Durch die Unterstützung im Gruppenleben werden die Fähigkeiten mehr und mehr im Lebensalltag erprobt und immer selbständiger ausgeführt.

Auch innerhalb der therapeutischen Angebote wird das Miteinander gepflegt. Wenn es aus therapeutischer Sicht sinnvoll erscheint, so bekommen die heilpädagogischen Förderkinder mit dem Freund oder Freundin ihr therapeutisches Angebot.

Pädagogische Zielsetzung

Die Kindertagesstätte hat immer mehr die Aufgabe mit der jeweiligen Familie in einer Form der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zu wirken.

In der Regel halten sich die Kinder 6 bis 8 Stunden in der Kindertagesstätte auf. Sie wachsen in einem sich zunehmend verändernden familiären Kontext, durch Berufstätigkeit beider Elternteile und getrenntlebender Familienteile, auf. Aus diesem Grunde und im Rahmen der langen Aufenthaltsdauer außerhalb von Familien, gewinnt die Erfahrung von stabilen Beziehungen innerhalb der Kindertagesstätte für Kinder zunehmend an Bedeutung.

Die Jungen und Mädchen leben in einer Welt mit vielen Außenreizen, Ablenkung, Zerstreuung und Unterbrechung und werden gesellschaftlich zunehmend als Konsumenten wahrgenommen. Deutlich für uns ist daher, dass die Kinder in dem sich schnell verändernden gesellschaftlichen Kontext, immer mehr nach der pädagogischen Klarheit und dem authentisch Sein von Erwachsenen fragen.

Sie machen die Erfahrung, dass die Erwachsenen ihre emotionale Befindlichkeit, als auch ihre Selbsttätigkeit anerkennt und aushalten. Die Kinder erfahren, dass ihnen eigene Entscheidungsspielräume gelassen werden. Jedes Kind deutet die Welt ganz individuell, zieht persönliche Rückschlüsse und entwickelt daraus eigene Verhaltensweisen. Sie erleben, dass persönliche Unterschiede und individuelles Problemlösungsverhalten begrüßt werden. Die Aufgabe der Pädagogen ist es sich darin einzufühlen und die Kinder in ihrer Persönlichkeit im Lernen zu unterstützen.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit, sind Kinder:

- ✓ die ein positives Selbstbild entwickeln
- ✓ die sich als einen wichtigen Teil der Gemeinschaft empfinden
- ✓ die sich für ihre eigenen Bedürfnisse einsetzen und auch die Bedürfnisse Anderer respektieren
- ✓ die nach ihren Möglichkeiten Aufgaben in der Gemeinschaft übernehmen
- ✓ die Freude am gemeinsamen Tun haben, aber auch Rückzugsmöglichkeiten nutzen
- ✓ die nach ihrem Tempo und ihrer Art mit der Hilfe, die sie benötigen, ihre Selbständigkeit und ihre persönlichen Fähigkeiten entwickeln
- ✓ die Freude an ihren eigenen Ideen und ihrer eigenen Beschäftigung haben
- ✓ die Spaß daran haben, ihren Körper alleine und in Kontakt mit Anderen wahrzunehmen, auszuprobieren und weiterzuentwickeln
- ✓ die neugierig sind und Spaß an ihrer Kreativität haben
- ✓ die Verantwortungsgefühl für Natur und Umwelt haben

Bildungskonzeption in Haus Kunterbunt

Zitat von Johannes Rau in seiner „Bildungsrede“ (10.01.2002)

„Bildung ist immer langfristig angelegt. Sie braucht Zeit.
Man muss sich diese Zeit auch nehmen und geben!
Für Bildung am Beginn des Lebens gilt das ganz besonders.“

Wir unterstützen und begleiten den Bildungsprozess der Kinder, indem sie:

- ✓ eine vorbereitete, veränderbare, herausfordernde, sinnliche und sinnvolle Umgebung im Innen- und Außenbereich vorfinden.

„Anlässe finden, die herausfordern selbst tätig zu werden.“

- ✓ Aufgaben und Themen, die sie sich selbst stellen mit unserer Unterstützung versuchen zu lösen.

„Im Vordergrund steht das eigene Tun.“

- ✓ vielfältige Erfahrungen in ihren Lebenszusammenhängen und im sozialen Kontext sammeln können.

„Greifen um zu begreifen.“

- ✓ viele unterschiedliche Materialien und Möglichkeiten zum Ausprobieren und Entdecken finden.

„Durch vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten erweitern und bilden sich individuelle Stärken heraus.“

- ✓ Zeit bekommen, ernst genommen werden; ihre Gefühle, Interessen und Bedürfnisse ausleben zu können

„Alles hat einen Sinn, eine Bedeutung.“

- ✓ einen Raum erfahren, in dem Fühlen, Denken, Handeln, Werte, soziale Aspekte, sinnlich und sinnvoll miteinander in Einklang gebracht werden dürfen

„Ganzheitliches Lernen ist sinnliches Lernen.“

- ✓ eine Atmosphäre erleben, in der Lernen einen individuellen Sinn geben darf und muss und sie Unterstützung erfahren

„Eigen - sinn bedeutet es macht für das Kind Sinn.“

Bildungsgrundsätze

Weiterhin gewinnt die Institution Kindertagesstätte immer mehr an Bedeutung als Bildungseinrichtung. Wir verfolgen damit den Bildungsauftrag, der im Kinder Bildungsgesetz des Landes (KiBiz) festgeschrieben steht. Aufgabe der Pädagogik ist es, Rahmenbedingungen für ein ganzheitliches Lernen zu schaffen.

Denn Vorschularbeit beginnt nicht erst im letzten Jahr vor Schuleintritt, sondern vom ersten Tag in der Einrichtung. Im Vorschulalter stehen die Entwicklung umfassende Lernstrukturen mehr im Vordergrund als der Erwerb eines bestimmten Wissens. Wir möchten die Eigenmotivation der Kinder wecken, erhalten und fördern. Indem die Kinder mit dem, was sie gerade interessiert, ihre Art dies zu erforschen und eigene Konstruktionen ernst genommen werden, entwickeln sie Lernfreude. Sie brauchen Räume, in denen sie sich ganz in ihre Tätigkeiten vertiefen können. Sie werden förmlich eins, mit dem, was sie gerade tun, ohne unterbrochen zu werden, um die Umwelt und sich tief zu begreifen und Wissen darüber zu erlangen. Eine aus sich entstehende natürliche kindliche Ausdauer und Konzentration. Sie erfahren die eigenen Kräfte in sich, die aus ihnen heraus wirken und Ansporn zum Ausprobieren und Erleben eigenen Erfolges sind.

Als Matrix allen pädagogischen und therapeutischen Handelns steht es die kindliche Neugier, seine Selbstwirksamkeit, Lernfreude und Erlebnisfreude zu unterstützen.



Die im KiBiz (Kinderbildungsgesetz NRW) festgehaltenen **10 Bildungsbereiche** erleben die Kinder im Gruppenalltag ganz selbstverständlich. Sie haben die Möglichkeiten aktiv daran mitzugestalten. Im Rahmen der Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Erziehern sind wir verpflichtet den Entwicklungsverlauf der Kinder einmal jährlich schriftlich zu dokumentieren. Eine Sammlung von Fotos, gemalten Bildern und individueller „Briefe“ ergänzen das Gesamtbild des Kindes.

Die folgenden *Bildungsbereiche* (KiBiz; 2019) geben Aufschluss über den Fortschritt und die Entwicklung eines jeden Kindes.

✓ **Bewegung**

Kinder bringen von Anfang an eine natürliche Bewegungsfreude mit. Bewegung durchzieht das Leben in allen Bereichen; somit wird auch deutlich, dass der Bildungsbereich Bewegung mit allen anderen Bildungsbereichen verbunden ist.

Bewegung ist nicht nur das elementarste Bedürfnis von Kindern, sondern sie wachsen aktiv in ihre Umwelt hinein, sie können sie greifen und begreifen.

Wir erkennen die körperliche Entwicklung des Kindes als elementare Grundlage aller Entwicklungsbereiche an. Lernen im frühen Kindesalter ist in erster Linie Lernen über Bewegung und ganzkörperliche Wahrnehmung. Kinder, die ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben, können ihre Gefühle besser ausdrücken und sind deshalb in der Lage besser mit Konflikten umzugehen.

Bewegung ist auch immer ein Erproben der eigenen Kräfte und Möglichkeiten. Das Kind übt seine Geschicklichkeit, es erlebt Erfolg und Misserfolg und macht so die Erfahrung des Selber-Ursache-Seins. Es erlebt „ich bewege die Welt“ und so wird es Vertrauen in sich selbst gewinnen. Darüber erhält es eine realistische Selbsteinschätzung. Durch körperliche Betätigung wird die Entwicklung von Qualitäten, wie Mut, Ausdauer, Selbstbewusstsein gefördert.

Bewegung und Spiel sind die dem Kind angemessenen Formen, sich mit der materiellen und gesellschaftlichen Welt auseinanderzusetzen. Die pädagogischen, heilpädagogischen und therapeutischen MitarbeiterInnen ermöglichen auch den Kindern mit Förderbedarf, durch individuelle Angebote ihre Umwelt zu erforschen.

Daraus resultierend bieten wir den Kindern in dem Lebensumfeld Kindertagesstätte vielfältige Gelegenheiten ihren Körper in ihrer ureigenen individuellen Art und Weise wahrzunehmen und zu bewegen. Wir bieten ihnen durch die Ausgestaltung der Räume als auch des Gartens und durch das Bereitstellen von Materialien vielfältige Anregungen zum Schaukeln, Wippen, Rotieren, Springen, Steigen, Klettern, Gleiten, Rollen, Balancieren, Kriechen, Ziehen, Schieben, Heben, Werfen, Fangen, Gehen und Laufen.



Das tägliche Spiel im Garten oder Spaziergänge in die nähere und weitere Umgebung haben einen obligatorischen Platz im Tagesablauf. Ausflüge in den Wald oder auf Spielplätze der Umgebung bieten auch immer wieder neue Bewegungsmöglichkeiten.

Für uns ist es wichtig, dass die Kinder das Wechselspiel Erholung und Bewegung, Spannung und Entspannung bewusst erleben und wählen können.

Wir unterstützen die Kinder ruhende Pole zu erleben, in denen Erlebtes und Gelerntes einfach nachklingen kann. Dies kann durch die Gestaltung eines Raumes sein oder dass die Kinder Momente erleben, sich durch Nichts stören zu lassen, sich hingebungsvoll einer Sache zu widmen. Wir glauben, dass diese Momente sehr unterstützend für die kindliche Entwicklung von Aufmerksamkeit, Konzentration und effektiven Lernens sind.

Insbesondere der Ruheraum, aber auch eine Ecke im Garten, die Höhle im Flur, das Versunkensein beim Spiel mit Wasser, die Kuschelecke kann von den Kindern als Entspannung genutzt und erlebt werden.

Neben den grobmotorischen Aktivitäten erleben die Kinder Raum und Angebote für feinmotorische Handlungen, die für die spätere Schulreife von Wichtigkeit sind. Einige Spielmaterialien, wie z. B. Lego, Spielfiguren, Verschlüsse der Puppenkleidung fordern die Kinder in ihren feinmotorischen Fähigkeiten. Der Umgang mit Werkzeugen wie Schere, Besteck, Holzwerkzeug, Gartenwerkzeuge und Küchenwerkzeuge kann von den Kindern immer wieder geübt werden. Diverse Angebote oder Alltagsaufgaben, wie das wöchentliche miteinander kochen, Arbeiten im Garten, Werken an der Werkbank gibt Gelegenheit häufig mit Werkzeugen umzugehen. So entwickeln die Kinder ihre Hand- und Fingergeschicklichkeit. Je nach persönlicher Reife achten wir bei allen Kindern auf die nötige Unterstützung oder Distanz.

Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und sinnliches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für Entwicklung und Bildung – und ein Grundrecht von Kindern. Ausgehend von ihrem eigenen Körper sowie seinen Empfindungen und Wahrnehmungen entwickeln Kindern ein Bild von sich selbst.

Im Vordergrund dieses Bildungsbereiches steht für uns, dass die Kinder ein positives Verhältnis zu ihrem Körper entwickeln und ihn als wahrhaft ihr „eigenes ICH“ erleben und somit Verantwortung für ihren Körper zu nehmen. Wenn die kindlichen Bedürfnisse und Wünsche beachtet und ernst genommen werden, schaffen wir eine Atmosphäre, in der die Kinder ungezwungen, angstfrei und selbstbestimmt mit ihrem Körper umgehen können.

Die Kinder lernen Methoden ihren eigenen Körper unangenehm oder sogar schmerzhaften Berührungen zu schützen. Weiterhin werden sie angeleitet einschätzen zu lernen, wie sie mit ihrem Körper agieren dürfen, ohne sich oder anderen weh zu tun oder gar ernsthaft zu verletzen.

Durch die tägliche Körperpflege im Alltag der Kindertagesstätte werden die Kinder nach ihren individuellen Möglichkeiten selbständig, etwas für die Hygiene und Gesunderhaltung ihres Körpers zu tun. Fragen zum Körper und des eigenen Geschlechts werden möglichst frei und genau mit den Kindern erörtert.

Im Rahmen des Jahresablaufes finden einmal im Jahr zahnärztliche Untersuchungen in der Kindertagesstätte statt.

Krankheiten, insbesondere so genannte Kinderkrankheiten sollen von den Kindern auskuriert werden. Die Kinder sollen sich von der Krankheit erholen und dann aus der Stärkung den nächsten geistigen, körperlichen und seelischen Entwicklungsschritt tun. Kinderkrankheiten gehören zum Hineinwachsen und Großwerden in dieser Welt. Gleichzeitig sind so die anderen z.T. immungeschwächte Kinder geschützt.

In der Kindertagesstätte unterstützen wir die Entwicklung eines gesunden Ernährungsbewusstseins. Hoch verarbeitete, synthetische Lebensmittel werden in der Kindertagesstätte nicht angeboten, Süßigkeiten je nach Anlass in Maßen. Parallel zum selbstmitgebrachten Frühstück wird den Kindern eine Brotzeit, Obst und Müsli geboten. Am Nachmittag gibt es noch einmal eine Obstmahlzeit.

Für die Kinder wird in der Kindertagesstätte ein frisch gekochtes Mittagessen zubereitet. Bei den Lebensmitteln achten wir auf gesunde, frische Qualität, bzw. nehmen wir Rücksicht auf verschiedene Ernährungsweisen.

Das Mittagessen wird im gemeinschaftlichen Rahmen eingenommen. Je nach Möglichkeit sollten die Kinder an der Zubereitung der Speisen teilnehmen dürfen. Teilweise werden Nahrungsmittel aus dem eigenen Garten verwendet, wodurch die Kinder eine größere Wertschätzung für Nahrungsmittel entwickeln.

Die Tischkultur ist unserer Überzeugung nach, ein wichtiger Aspekt, den Kindern Freude am Essen zu vermitteln. Die Kinder helfen beim Tischdecken, Porzellangeschirr und Tischschmuck schaffen eine angenehme Tischatmosphäre. Mit einem gemeinsamen Tischspruch oder -lied beginnen wir unser Mittagessen. Die Kinder schöpfen ihr Essen nach eigener Möglichkeit selbständig und schenken sich Getränke ein. Sie lernen einen rücksichtsvollen Umgang untereinander, warten geduldig bis sie drankommen und reichen das Essen an ihren Tischnachbar weiter. Bei den Mahlzeiten werden die Kinder angehalten, Speisen zu probieren. Beim eigenen Tun erfahren die Kinder Essen mit allen Sinnen.

Durch die gemütliche Tischrunde wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Wir haben Spaß miteinander, nehmen uns Zeit, unterhalten uns und hören einander zu. Für die PädagogInnen und TherapeutInnen bedeutet dies, eine Atmosphäre der Wertschätzung und Herzlichkeit in der Gruppe zu schaffen.

✓ ***Sprache und Kommunikation***

Sprache ist das zentrale Mittel, um Beziehungen zu seiner Umwelt aufzunehmen und sich in ihr verständlich zu machen. Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt und ist niemals abgeschlossen. Sprache durchzieht den gesamten pädagogischen Alltag und ist mit allen anderen Bildungsbereichen verbunden.

In unserer durch Medien stark beeinflussten Welt tritt das Sprechen und Zuhören im Miteinander immer mehr in den Hintergrund. Uns liegt im Kita-alltag sehr daran, dass die Kinder viel die Erfahrung des Zuhörens und des Sprechens in Kontakt mit ihren Spielpartnern und den Erwachsenen machen. Sie erleben täglich wie bestimmte Regeln die Kommunikation und Kooperation erleichtern und wie es Freude macht miteinander im Gespräch zu sein. Die Spiel- und Gesprächskreise und die gemeinsamen Mahlzeiten sind ein Übungsfeld Gesprächskultur in einer größeren Gruppe zu erleben. Einen pädagogischen Schwerpunkt im Erlernen von Sprache sehen wir die Förderung über mehrere Ebenen anzubieten. Hierzu nutzen wir zum einen Piktogramme und einfache Wortbilder zur Visualisierung und verbinden dazu das Gesagte mit Gebärden als sprach- unterstützendes Medium. Zusätzliche Bewegungen in Kombination mit Singen und Tanzen fördert ebenso die Sprach- und Wortbildung.

Ein fester Bestandteil unserer Kinderkultur ist der spielerische Umgang mit Sprache. Die Kinder erlernen, erleben immer wieder neue oder auch sich wiederholende Wortspiele, Reime, Fingerspiele, Gedichte, Lieder und Kreisspiele. Die Kinder haben die Möglichkeit Spaß an Sprache zu entwickeln und werden gleichzeitig mit Begriffen und Inhalten kognitiv vertraut. Solche Aktivitäten, die auch insbesondere im täglichen Spielkreis stattfinden, fördern die Kinder in ihrer individuellen Merk- und Konzentrationsfähigkeit.

✓ **Musisch- Ästhetische- Bildung**

Kinder entwickeln sich durch aktive und kreative Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Gestalten, Musik, Singen, freies Spiel, Tanz, Bewegung und Rollenspiel bieten Kindern vielseitige Möglichkeiten, sich auszudrücken und ihren kreativen Denk- und Handlungsmuster zu entfallen.

Die MitarbeiterInnen haben das Bestreben den Kindern ein Modell zu sein, indem sie zu einem Thema, einer Spielidee, einem Förderaspekt spontan und mit einfachen Mitteln Beschäftigungen und Spielimpulse schaffen.

Wir geben dem Kind Raum seine Kompetenz schöpferisch und erfindungsreich tätig zu sein. Dies bedeutet für den Pädagogen auch, es auszuhalten, wenn ein Kind ungewöhnliche Lösungen findet. Jeglicher Lebensbereich, in dem das Kind tätig ist, ist ein Bereich der Selbständigkeit und Kreativität. In jedem Moment des eigenen Handelns macht das Kind neue Erfahrungen, entwickelt und vertieft Fertigkeiten oder entwickelt neue Lösungen und Variationen.

Bei der Entwicklung von Selbständigkeit und Kreativität werden die Kinder immer sicherer und freier in der eigenen Handlungsplanung mit den Schritten:

- ✓ Ich habe eine Idee / Aufgabe
- ✓ Welches Material, welches Werkzeug benötige ich dazu?
- ✓ Welcher Raum / Platz ist günstig dafür?
- ✓ Will ich jemanden um Unterstützung bitten und falls ja, wen?
- ✓ Wie kann ich Material, Werkzeug und Verhalten handhaben und variieren, damit ich zum Erfolg komme?

Einen besonderen Stellenwert geben wir dem Rollenspiel. Die Kinder können in diesem Rahmen fiktiv unterschiedliche Rollen einnehmen, ihre Gefühle wahrnehmen und Verhaltensweisen ausprobieren. Rollenspiele bieten den Kindern ein großes Feld, miteinander Kommunikation und Kooperation bei der Spielgestaltung zu üben. Im Rollenspiel haben die Kinder auch die Möglichkeit Erlebtes zu verarbeiten und neu zu kreieren.

✓ **Soziale und (inter-) kulturelle Bildung**

Über die Erfahrung im Miteinandererleben in einer (Kinder-) Gruppe nimmt sich das Kind als Teil einer Gemeinschaft wahr und lernt, gesellschaftlich verantwortlich und rücksichtsvoll zu handeln. Vielfalt in persönlicher, sozialer, kultureller, physischer und psychischer Hinsicht soll ein selbstverständlicher Teil des Alltags der Kinder sein.

Aller Anfang von Sozialkompetenz ist die Ich-Kompetenz. Gemeint ist hiermit, der Moment indem ein Mensch Selbstvertrauen in sich und die Wertschätzung in ihn erlebt, und somit die Fähigkeit entwickelt sich sicher in den sozialen Gefügen zu bewegen.

Dies bedeutet im praktischen Umgang mit den Kindern, dass das pädagogisch-therapeutische Personal jedem einzelnen Kind in seiner individuellen Art Wertschätzung entgegenbringt und dem Kind ein Gefühl von „Willkommen sein“ vermittelt. Das Kind erlebt „Ich werde gehört und gesehen“.

Die Kinder sollten unterstützt werden ihre Gefühle, Intentionen und Wünsche erfolgreich und auch sozialverträglich wahrzunehmen, zum Ausdruck zu bringen und zu erreichen. Bei sprachlich verzögerten, wie auch emotional gehemmten Kindern stellen wir uns insbesondere als Sprachrohr zur Verfügung und unterstützen sie in ihren Kommunikationsfähigkeiten.

Gerade in der besonders heterogenen Kindergruppe der Inklusion hat diese pädagogische Haltung und das daraus folgende Handeln einen besonders hohen Stellenwert. In einer inklusiven Kindertagesstättengruppe erleben die Kinder sehr unterschiedliche Ausdrucksformen von Mensch-Sein.

Sie sind herausgefordert einen Selbstwert mit dem Vertrauen:

„Ich bin richtig.“ - „Ich bin liebenswert, wertvoll“ zu entwickeln. Weiterhin bedeutet der Lernprozess, für das „Anders-Sein“ offen, tolerant und akzeptierend zu sein. Immer wieder kommen die Kinder dabei auch in Kontakt mit unterschiedlichen Rollen, wie die Kleinen, die Großen, Junge, Mädchen. Sie haben die Freiheit, sich in diesen Rollen zu erfahren und Verhaltensweisen auszuprobieren und zu erkennen, welche Verhaltensweisen zur Erfüllung ihrer Interessen, als auch für das Wohl der Gruppe wirksam sind. Fühlt das Kind sich in diesem Lernprozess sicher und getragen, kann es ein Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Gruppe erleben und entwickeln. Es weiß um seinen Wert und Platz in der Gruppe und kann dies auch den anderen Gruppenmitgliedern zugestehen und ermöglichen.

Somit hat Streit nicht unbedingt etwas negatives, sondern bietet die Möglichkeit miteinander herauszufinden, auf welche Art und Weise jedes Kind sich mit seinen Gefühlen und Interessen in die Gruppe einbringen und entfalten kann.

Im täglichen Miteinander ist es dafür notwendig, dass den einzelnen Kindern je nach ihrem Entwicklungsstand auch evtl. ganz individuelle Lösungsmöglichkeiten im Spiel und bei der Alltagsbewältigung zugestanden werden.

Dieses Gemeinschaftsgefühl wird auch immer wieder durch das gemeinsame Tun in der ganzen Gruppe erlebbar. Spielkreise, gemeinsames Turnen, Feste, gemeinsame Projekte und Ausflüge bieten dafür einen guten Rahmen.

✓ **Religion und Ethik**

Religiöse Bildung und ethische Orientierung ermöglichen es, Sinneszusammenhänge zu erfassen, dass das „Ganze“ der Welt erschließen. Durch die Wahrnehmung und Anerkennung der Vielfalt der Kulturen und Religionen wird ein wichtiger Beitrag zum Miteinandererleben und zu mehr Chancengerechtigkeit geleistet.

Haus Kunterbunt versteht sich als konfessionsfreie Einrichtung. Im Gruppenalltag werden über das Jahr hinweg christliche Feiertage aufgegriffen und thematisch mit den Kindern bearbeitet. Dabei besteht kein Zwang. Immer wieder finden sich Anlässe die Brauchtümer der kulturellen Lebensumwelt der Kinder zu pflegen.

✓ **Mathematische Bildung**

Im gemeinsamen, aktiven Forschen, Entdecken und Experimentieren erleben Kinder, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat. Ausgehend von konkreten Erfahrungen und praktischem Tun gelangen die Kinder vom Konkreten zum Abstrakten, entwickeln ein mathematisches Grundverständnis und setzen sich mit den Grundlagen der Mathematik auseinander.

Wie schon beschrieben ist die Grundlage allen Lernens, so auch von Mathematik die Wahrnehmung und Bewegung des Körpers. Und dies gilt natürlich insbesondere für Kinder im Alter von 3-6 Jahren. Es entwickelt sich gerade in diesen Jahren das Abstraktionsvermögen des Kindes in großem Maße. Innerhalb der Kindertagestätte werden die Kinder unterstützt, die Weiterentwicklung des Denkens in verschiedenen Formen des Spiels zu erleben.

Das Angebot der Spiele und Bücher regt die Kinder zum Hinterfragen der Dinge und Geschehnisse an. Regelmäßiges Vorlesen, Erzählen und Forschen in Kleingruppen lässt jedem Kind den Freiraum seine Fragen zu stellen und seine Beobachtungen zu äußern.

✓ **Naturwissenschaftlich- technische Bildung**

Kinder brauchen ausreichend Gelegenheit, selbsttätig zu forschen, Erfahrungen zu machen, sich kreativ und aktiv handelnd mit Problemen und Fragestellungen auseinanderzusetzen. Dadurch gewinnen sie Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und können sich ein Bild von der Welt machen.

Ziel der Umwelterziehung ist, dass sich das Kind als ein Teil des Ganzen erlebt, und aus diesem Gefühl heraus in Achtsamkeit und Respekt mit Natur, Umwelt, öffentlichem und persönlichem Eigentum umgeht.

Die Kinder haben durch den Garten in der Tagesstätte täglich die Möglichkeit die jahreszeitlichen Veränderungen in der Natur zu entdecken. Durch das tägliche Spiel im Garten erleben die Kinder die lebendige Natur auch als einen Lebensraum und bauen dadurch eine intensive Beziehung zur Natur auf.

Beim gemeinsamen Säen, Pflanzen, Pflegen und Ernten im Nutzbeet des Gartens können natürliche Kreisläufe von den Kindern eindrucksvoll und nachhaltig erlebt werden. Die Obstbäume laden ein, den Verlauf von der Blüte bis zur Ernte zu erfahren. Die geernteten Lebensmittel werden für die Gruppe beim wöchentlichen Kochen des Mittagessens oder auch für andere Mahlzeiten verarbeitet und miteinander verzehrt.

Neben dem täglichen Gartenaufenthalt bieten kleine Spaziergänge und Ausflüge zum Pleisbach, in den Birlinghovener Wald oder an die Sieg Gelegenheit die natürliche Umwelt zu erfahren und zu erforschen. Gewonnene Erfahrungen können durch Sammeln, Vergleichen, Beschreiben, Analysieren von Bildmaterial, durch Spiele mit den Materialien und Büchern noch vertieft und erweitert werden.

Durch das eigene Herstellen und Gestalten von Produkten entwickeln die Kinder immer mehr ein Gefühl für den Wert der sachlichen Umwelt.

Die Kinder erfahren die Qualität, Eigenschaften eines Materials oder Gegenstandes auch insbesondere, in dem sie damit gestalten, ihn umwandeln oder auch zweckentfremden. Wir unterstützen solche Erfahrungsprozesse, wenn diese keine Gefahr für das Kind oder Andere bedeutet und ein Nutzgegenstand nachher auch wieder original funktionstüchtig ist.

✓ **Ökologische Bildung**

Im Mittelpunkt stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen. Die Kinder erleben sowohl die Schönheit und das Schützenswerte der Natur als auch deren Nutzen für die Menschen.

Die Umwelterziehung soll sich insbesondere am Alltag und am Lebensraum des Kindes orientieren. Das Wohnumfeld der Kinder und die Kindertagesstätte befinden sich in einem halbländlichen Raum. So haben die Kinder täglich Kontakt mit der Natur, sowie dem direkten Wohnumfeld mit seiner gesellschaftlichen Infrastruktur, wie Autoverkehr, Bus und Bahn, Schulen, Einkaufsgelegenheiten, Ärzte, Handwerker etc.

Kinder erleben Orientierung in ihrer Entwicklung und Lernfreude durch Rhythmen und wiederkehrende Zyklen. Die Kinder haben so die Chance, jedes Jahr mit ihren wachsenden Fertigkeiten und Wahrnehmungsmöglichkeiten diese Zyklen neu zu erleben und sich in unterschiedlicher Weise daran zu beteiligen, gegebenenfalls gestalterisch tätig zu werden.

Die Erfahrung zeigt, dass die Kinder am ehesten ein Verantwortungsgefühl zu Natur und Umwelt entwickeln, wenn sie es mit allen Sinnen erfahren.

Die Verkehrserziehung ist ein wichtiger Bestandteil der Umwelterziehung in der Kindertagesstätte. Die Benutzung der Spielfahrzeuge auf dem Kindergartenhof ist Voraussetzung für das sichere Roller- oder Fahrradfahren im öffentlichen Straßenverkehr. Gerade Kinder mit einem motorischen Förderbedarf haben hierbei viel Spaß in einem Einzelangebot sich darin zu üben.

Bei den regelmäßigen Spaziergängen werden die Kinder mit den Verkehrsregeln als Fußgänger vertraut gemacht.

✓ **Medien**

Frühe medienpädagogische Angebote haben nicht die Medien zum Gegenstand, sondern richten sie sich an die Kinder, die in lernender, sozialer oder gestaltender Beziehung zu den Medien stehen. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich zu medienkompetenten Persönlichkeiten zu entwickeln.

Versteht man unter Medien jegliche Form der Informationsweitergabe, so haben Fotos und Bücher einen hohen Stellenwert in der Einrichtung. Da ist zum einen der Sorgsame Umgang mit Büchern und die Freude beim selber „Lesen“ oder Vorgelesen bekommen und die Möglichkeit eine Bibliotheksbesuch in der Nachbarschaft. Zum anderen besitzt jedes Kind sein „eigenes Buch“, in dem Fotos, gemalte Bilder und kleine Texte über sich gesammelt werden.

All diesen Bildungsbereichen voran steht nach unserem Verständnis von frühkindlicher Bildung das Spiel- das Spielen.

✓ **Spielen**

Das Spielen als solches ist dem Kind eigen. Es lernt darüber sich mit der materiellen und sozialen Welt auszutauschen.

Innerhalb des Kindergartens werden die Kinder unterstützt, die Weiterentwicklung des Denkens in verschiedenen Formen des Spiels zu erleben.

Im Umgang mit anderen Kindern entwickeln Kinder ihre eigene Identität.

So sollen unsere Kinder die Möglichkeit haben sich im Freispiel zu bewegen.

Dabei suchen gerade die Jüngeren eher das Spiel allein oder neben einem anderen Kind. Egal ob in s.g. Als-ob- Spielen, mit Konstruktionsmaterialien oder kreativ am Maltisch, jedes Kind wird angeregt ins eigene Tun zu gelangen.

Besonders das Rollenspiel fördert das kindliche Abstraktionsvermögen. Die Als-ob-Situation benötigt die Vorstellungskraft und die Phantasie des Kindes. Weiterhin fordern die Handlungsplanungen Fähigkeiten im kognitiven Bereich, wie räumliche Orientierung, zeitliche Orientierung, Zuordnungsfähigkeit, die Fähigkeit Zusammenhänge zu erkennen und Schlussfolgerungen zu ziehen, Zeitbegriffe, Verständnis für Mengen und Größen usw. Spielt das Kind mit anderen Kindern, so gilt es noch die erkannten Inhalte sprachlich adäquat zu vermitteln. Im gemeinsamen Rollenspiel erlernt das Kind auch die Abstraktionsfähigkeit des Regelverständnisses.

Wir räumen dem Rollenspiel hier in der Kindertagesstätte einen großen Raum ein, da wir es für altersentsprechend halten und vielfältige kognitive Lernprozesse auf selbstverständliche Weise „geschehen“ und die Kinder ein handelndes Lernen erleben.

Die MitarbeiterInnen haben ein Augenmerk bei der Auswahl und dem Maß an bereitgestellten Spielen und Materialien, die die Kinder zur vielfältigen aber auch intensiven Benutzung anregen.

Ein sehr wichtiger Bereich, der das eigentliche Ziel pädagogischen Handelns sein sollte, ist das Erlernen von Selbstständigkeit und Autonomie eines jeden Kindes.

✓ **Selbstständigkeit und Autonomie**

Gerade in der heutigen Zeit der Selbstorganisation und in der Inklusion hat dieser Aspekt eine große Bedeutung. Je nach individuellen Möglichkeiten werden die nicht behinderten Kinder und die Kinder mit Förderbedarf angehalten viel auszuprobieren, um selber eine Lösung zu finden und somit ihre Selbstkompetenz zu bereichern.

Als Leitsatz im Handeln der MitarbeiterInnen steht:

Jedem Kind so viel Unterstützung wie nötig und so wenig Hilfe wie möglich zukommen zu lassen.

Wir geben dem Kind Raum seine Kompetenz schöpferisch und erfindungsreich tätig zu sein. Dies bedeutet für den Pädagogen auch, es auszuhalten, wenn ein Kind ungewöhnliche Lösungen findet.

Jeglicher Lebensbereich, in dem das Kind tätig ist, ist ein Bereich der Selbstständigkeit und Kreativität. In jedem Moment des eigenen Handelns macht das Kind neue Erfahrungen, entwickelt und vertieft Fertigkeiten oder entwickelt neue Lösungen und Variationen.

Die Begleitung und Unterstützung dieses Tuns und der Verarbeitung der Gefühle wie z.B. Entmutigung, Frustration, Ratlosigkeit, Begeisterung, Ungeduld, etc., die dabei entstehen, sehen die MitarbeiterInnen als eine ihrer wichtigsten Aufgaben an.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Förderung der Selbstständigkeit ist die Begleitung in der alltäglichen Selbstversorgung, wie An- und Auskleiden, die Körperpflege und die Erfüllung von Aufgaben im Gruppenalltag, wie Tischdecken, Tische und Stühle stellen, den Garten aufräumen usw...

Zusammenfassend sollten die Inhalte der Bildungsprozesse und deren Leitlinien immer wieder in den Diensten der Entwicklung des einzelnen Kindes und auch der Gruppe: wahrgenommen, überprüft, überarbeitet und angepasst werden.

Dokumentation der Bildungsarbeit

Die professionelle pädagogische Arbeit sollte immer transparent für

- ✓ Kinder
- ✓ Eltern
- ✓ Kollegen (intern wie extern) sein.

Eine gut geführte Dokumentation bildet die pädagogische und therapeutische Grundlage für einen gelungenen Austausch mit allen Personen, die zum Wohle des Kindes agieren.

Neben den immer fortlaufenden Beobachtungen und Reflexion einzelner Kinder, Kindergruppen oder der ganzen Gruppe durchläuft jedes Kind einmal jährlich eine gezielte Betrachtung mit dem Ziel einen aktuellen Entwicklungsstand festzuhalten. Anhand der einzelnen Bildungsbereiche können Entwicklungsfortschritte innerhalb des meist dreijährigen Kita-Aufenthalts aufgezeigt werden. Nach der Verschriftlichung einer MitarbeiterIn wird das Kind im anschließenden Teamgespräch ausgewertet. Dabei können folgende Fragestellungen hilfreich sein:

- ✓ Wie erleben wir das Kind in den unterschiedlichen Entwicklungs- und Bildungsbereichen?
- ✓ Braucht das Kind Unterstützung- wenn ja welche?
- ✓ Ergeben sich konkrete pädagogische u./o. therapeutische Verhaltensweisen und Angebote?
- ✓ Welche Ziele für die nächste Phase werden gesetzt?
- ✓ Müssen im anschließenden Elterngespräch neue Absprachen mit den Eltern getroffen werden?

Die Dokumentationsmappe eines jeden Kindes enthält:

- ✓ Entwicklungsbericht an Hand der Bildungsbereiche
Basic Bogen zur Sprachstandserhebung
BISC- Test im Vorschulalter zur Feststellung einer evtl. LRS- schwäche
- ✓ Fotos, an derer kurze Spielsequenzen oder Momente des Gruppenalltags festgehalten und sichtbar gemacht werden
unterlegt mit einer Kurzbeschreibung/ Kommentar des Geschehens
Sie geben dem Kind die Möglichkeit sein eigenes Handeln auch später zu reflektieren- „Ach da habe ICH...“
- ✓ „Briefe“ in denen ein Erwachsener kurze, besondere Begebenheiten/ Entwicklungsschritte wahrnimmt und in einer persönlichen Ansprache für das jeweilige Kind festhält.
- ✓ Sammlung von kreativen, gemalten Arbeiten

Ausstattung/ Organisation

Nutzung der Räume und des Außengeländes

Die Kindertagesstätte befindet sich in einem Einfamilienhaus mit ehemaligen Gewerbeanbau. Das Außengelände besteht aus einem Stück plattierten Hof und einem Garten.

Räumlichkeiten des Hauses

Die Atmosphäre der Kindertagesstätte ist stark geprägt durch den Charakter eines Einfamilienhauses. Das Haus besteht aus Erdgeschoss, 1. Stock und ist voll unterkellert. Ober- und Untergeschoß sind nur über Treppen erreichbar. Das Erdgeschoß ist überwiegend barrierefrei.

Räume im Erdgeschoss:

Zweiteiliger Gruppenraum



Mehrzweck- Ausweichraum

Therapie-/ Schlafräum

Waschräum mit 2 Kindertoiletten und 3 Kinderwaschbecken, Wickelkommode

Küche

Flur- und Eingangsbereich

Räume im 1. Stock

Mehrzweckraum

Büro

Personaltoilette

Räume im Keller

Wäschekeller

Lebensmittelkeller

2 große Abstellräume

Heizungskeller



Die Nutzung der Räume ist teilweise durch ihre Funktion für die Erhaltung des Kindertagesstättenbetriebes eindeutig festgelegt und bietet den Kindern so eine klare Orientierung. Andere Räume werden je nach Situation der einzelnen Kinder und der Gruppe mit ihren Interessen und ihrer Bedürftigkeit unterschiedlich eingerichtet und genutzt.

Die MitarbeiterInnen berücksichtigen bei der Gestaltung und Nutzung der Räume sowohl das Bedürfnis der Kinder nach Bewegung, als auch das Bedürfnis nach Stille und Konzentration.

Durch das großzügige Raumprogramm haben die Kinder die Gelegenheit, alleine oder mit Spielgruppen Rückzugsräume zu finden. Den Kindern soll u.a. auch die innere Haltung vermittelt werden, dass sie ein Recht auf einen persönlichen, geschützten Raum haben, der nicht immer unter stetiger Beobachtung eines Erwachsenen steht.

Für die freie Nutzung der Räume ohne direkte Aufsicht der PädagogInnen gibt es Regeln, die sich an dem Gefahrenbewusstsein und dem Verantwortungsgefühl der Kinder für sich und andere festmachen. Diese Regeln werden von den pädagogischen Mitarbeiterinnen regelmäßig überprüft und mit den Kindern erarbeitet und eingeübt.

Das Außengelände

Hof mit Platten ausgelegt

Rasenfläche

Sandkasten

diverse Weidenhäuser

2 kleine Holzspielhäuser

Nutzgartenbeet

Obstbäume und -sträucher

Wasseranschluss

Spielhügel mit Tunnel

Matschtisch fest installiert

Das Gartengelände bietet durch seine Struktur vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Vorrangig wird es von der gesamten Gruppe zur gleichen Zeit genutzt. Kinder, die in ihrer Selbständigkeit und ihrem Verantwortungsgefühl weit entwickelt sind, nutzen den Garten in Absprache auch zu zweit.

Die Nutzung des Gartens ist fester Bestandteil des täglichen Lebens in der Kindertagesstätte. Je nach Jahreszeit ist die Dauer des Aufenthaltes im Garten unterschiedlich. An warmen Sommertagen werden die meisten Aktivitäten der Gruppe auf das Außengelände verlagert.

Ausstattung der Räume und des Außengeländes

Die Ausstattung mit didaktischem und therapeutischem Material und des Mobiliars ist auf Grund der Zusammensetzung der Kindergruppe mit Kindern mit sehr unterschiedlichem Entwicklungsstand sehr vielfältig.

Die PädagogInnen haben ein besonderes Augenmerk darauf, dass die Menge des Materials den Kindern genügend Anregung bietet, aber auch genügend Raum für eigene Kreativität, Bewegung und intensive Erfahrungen lässt. Der Gesichtspunkt der Reizüberflutung wird von den PädagogInnen regelmäßig im Zusammenhang mit der Ausstattung reflektiert. Das in der Einrichtung vorrätige Material wird zeitweise unter Maßgabe folgender Aspekte den Kindern in den Gruppen- und Therapieräumen und im Garten zur Verfügung gestellt:

1. Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes
2. Hilfebedarf der einzelnen Kinder
3. Interessen, Vorlieben der Kinder
4. Erhaltung der Funktionstüchtigkeit des Kita-alltags
5. Phasen der Gruppenentwicklung im Laufe des Kindergartenjahres
6. Gruppenatmosphäre
7. Jahreszeit/ Feste

Die PädagogInnen achten bei der Auswahl des Materials darauf, dass die Kinder sowohl in der alleinigen Beschäftigung, als auch im gemeinsamen Spiel Möglichkeiten finden, gemäß ihrer Entwicklung, Verhaltensweisen neu auszuprobieren, zu variieren und zu wiederholen, um ihre persönlichen Lernschritte zu machen. Die MitarbeiterInnen achten darauf, dass die Kinder eine vorbereitete Umgebung vorfinden, die ihnen genügend Orientierung und Sicherheit als auch neue Impulse für ihre Beschäftigungen bietet. Dies bedeutet auch, dass die PädagogInnen mit den Kindern nach Spielende und am Ende des Tages das Wiederherstellen von Ordnungen üben.

Neben festinstallierten Spielbereichen und fertigem therapeutisch-didaktischem Material stellen die PädagogInnen und TherapeutInnen immer wieder wertfreies Material zur Verfügung, mit dem Ziel, die Kinder anzuregen zu experimentieren und neues Spielmaterial und -situationen zu erstellen. Die Kinder erleben auch wie die pädagogisch-therapeutischen MitarbeiterInnen Spielmaterial und -situationen durch das Abwandeln und Variieren von Materialien neu schaffen. Bei dem Umgang mit dem Mobiliar und den Materialien werden die Kinder einerseits angeleitet sachgerecht damit umzugehen, aber auch angeregt, die Funktion des Materiales abzuwandeln. Maßgeblich für den Grad des Abwandeln ist die Gewährleistung, dass das Material nicht beschädigt wird und keine Gefahr für das leibliche Wohl eines Kindes besteht.

Bei der Einrichtung der Räume gibt es Möbel, die ihren festen Platz haben, um die Funktionstüchtigkeit der Einrichtung zu gewährleisten. Andere Möbel und Inventar sind bewusst vom Gewicht so gehalten, dass die Kinder sie bewegen können und so die Räume nach ihren Bedürfnissen kurzfristig oder auf längere Dauer hin gestalten können. Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen die Kinder in der Handlungsplanung ihrer Spielideen darin die Gestaltung des Raumes einzubeziehen.

In dieser Art der Nutzung spiegelt sich ein wichtiges pädagogisches Ziel. Die MitarbeiterInnen sehen es als ihre Aufgabe, die Kinder darin zu unterstützen, sich nach ihren Bedürfnissen einen „Lebensraum“ zu gestalten und Selbständigkeit in den notwendigen Handlungsschritten alleine und in der Gruppe zu entwickeln.



Gestaltung des Tages, der Woche und des Jahres

Die MitarbeiterInnen orientieren sich bei der Gestaltung des Tages, der Wochen und des Jahres explizit an der Situation der Gruppe und der einzelnen Kinder. Sie haben ein besonderes Augenmerk darauf, dass die Gruppe und jedes einzelne Kind Situationen erlebt, die ihm sowohl genügend Sicherheit, als auch Anregung für die weitere Entwicklung bieten.

Die MitarbeiterInnen entwickeln Rituale und Traditionen, die während des 3-4jährigen Aufenthaltes des Kindes im Kindergarten immer wiederkehren, doch stetig in ihrer Sinnhaftigkeit überprüft werden, und situativ verändert oder auch neu entwickelt werden können.

Ziel ist es, dass die jeweiligen Kinder über Rituale und Traditionen der Abläufe sich mit zunehmendem Alter in ihren wachsenden Fähigkeiten erleben und entfalten können. Weiterhin achten die MitarbeiterInnen bei der Gestaltung der Abläufe darauf, dass jedes Kind in seinem individuellen sinnvollen Maß sowohl Phasen der Spannung und Anregung als auch Phasen der Entspannung und Beständigkeit erlebt.

Im letzten Jahr des Kindergartenaufenthaltes werden die „Schulkinder“ mit ihrer besonderen Rolle als Älteste der Gruppe und auf ihren Schritt in die Schule durch besondere Angebote und Aufgaben in ihrem Selbstbewusstsein unterstützt.

Tagesablauf

Der reguläre Tagesablauf ist folgendermaßen strukturiert:

- ✓ Ankommen in der Gruppe
- ✓ Wahl zwischen Freispiel oder Frühstück
- ✓ Morgenkreis für alle Kinder, mit Liedern und Erzählrunden
- ✓ Freispiel mit selbstgewählten Tätigkeiten, Spielpartnern und Aufenthaltsorten
- ✓ Therapeutische Einheiten für die Kinder mit Förderbedarf
- ✓ Kleingruppenangebote je nach Tagesplanung und Situation der Gruppe
- ✓ Aufenthalt im Garten oder Spaziergänge
- ✓ gemeinsamen Mittagessen
- ✓ Mittagspause mit Schlafgelegenheit oder ruhigen Beschäftigungen
- ✓ Freispiel bis zum Abholen
- ✓ Zwischenmahlzeit mit Obst

Wochenablauf

Auch innerhalb des Wochenablaufes gibt es eine klare Strukturierung, an denen die Kinder sich orientieren können:

- ✓ wechselnde Anwesenheit der externen Therapeuten an bestimmten Tagen der Woche
- ✓ Turnangebot in Kleingruppen für alle Kinder der Gruppe einmal wöchentlich
- ✓ kleinen Spaziergängen oder Ausflügen an die Sieg oder die nahegelegenen Spielplätzen
- ✓ Vormittagsausflüge in den Wald oder zum Altenheim Barhoff
- ✓ Kuscheltiertag

Jahresgestaltung

Bei der Gestaltung der Aktivitäten im Jahreslauf werden besonders die Jahreszeiten als auch die traditionellen Feste berücksichtigt. Weiterhin nehmen die Aufnahme der neuen Kinder und die Aktivitäten für die „Schulkinder“ einen besonderen Raum ein.

Im Folgenden sollen die besonderen mit den Jahren tradierten Aktivitäten in Haus Kunterbunt, die die Kinder im Jahresablauf erleben, benannt werden:

- ✓ Büchereiführerschein für die Vorschulkinder
- ✓ „Verkehrtherumtag“ im Rahmen der Karnevals Vorbereitung
- ✓ Karnevalsfeier im Rahmen der Kindergruppe
- ✓ Ostern mit Frühstück am Gründonnerstag und Nestersuche nach den Osterfeiertagen
- ✓ Fahrradwoche mit anschließenden Radausflug
- ✓ Opa & Oma Nachmittag
- ✓ Besuch bei der Feuerwehr durch die Vorschulkinder
- ✓ Geburtstagsfeiern der Kinder und MitarbeiterInnen
- ✓ Waldtage im Birlinghovener Wald
- ✓ Übernachtung der Vorschulkinder
- ✓ Sommerfest aller Familien/ aller 5 Jahren Tag der offenen Tür
- ✓ Theaterbesuche
- ✓ Martinszug mit anschließendem Zusammensein
- ✓ Nikolaustag
- ✓ Weihnachtsfeier mit Kindern, Eltern und MitarbeiterInnen
- ✓ Besuch von Berufsgruppen, wie z.B. Bäcker, Schreiner, Imker

Alltagsregeln

Kinder suchen in ihrer Entwicklung nach dem „richtigen“ Maß an Freiheit und Halt. Diese zwei Pole werden, je älter ein Kind werden, im kindlichen Sein spürbar. Zum einen den Drang und die Neugier, die Welt selbständig zu erkunden und sie zu gestalten und auf der anderen Seite das soziale Umfeld mit seinen Regeln und Normen. Und so gilt es in der Begleitung von Eltern und PädagogInnen beide Bestrebungen der Kinder zu unterstützen.

In unserer Kindertagesstätte gestalten wir den Gruppenalltag so, dass die Kinder sich an bestimmten zeitlichen Abläufen und Regeln orientieren können. Immer wieder kehrende Abläufe oder Rituale bei gleichen oder ähnlichen Aktivitäten, Ereignisse helfen dem Kind und dem Gruppenleben sich orientieren und sicher fühlen.

Gerade in dem ersten Kindergartenjahr erfordert dieser Prozess vom Übergang aus der Kleinfamilie in den 4-8-stündigen Aufenthalt in die Struktur einer Gruppe von den Kindern viel Energie. Die Kinder haben sowohl die akustischen und visuellen Reize aus der Gruppe zu verarbeiten, die Trennung von Eltern zu vollziehen, neue Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen aufzubauen, als auch sich innerhalb der Regeln und Rituale der Gruppe zu orientieren und anzupassen.

Die Kinder erleben im Gruppenalltag Regeln, die das Verhalten in der Gruppe, in den Räumen und den Umgang mit Materialien bestimmen. Gleichzeitig erfahren die Kinder, dass insbesondere durch die heterogene Entwicklung der einzelnen Kinder auch große Unterschiede im Einhalten von Regeln möglich sind. Die Kinder verinnerlichen, dass bestimmte Vereinbarungen das Leben miteinander vereinfachen. Sie erleben weiterhin, dass auch innerhalb dieser Abläufe und Regeln die Individualität des Menschen gewahrt und berücksichtigt wird.

Es ist hier einerseits die Aufgabe der pädagogisch-therapeutischen MitarbeiterInnen, die Kinder mit den Regeln vertraut zu machen und ihren Sinn transparent zu gestalten. Auf der anderen Seite haben die PädagogInnen und TherapeutInnen auch Flexibilität zu zeigen, die Regeln zu variieren und mit den Kindern neu abzusprechen, wenn die aktuelle Situation dies erfordert.

Dies bedeutet auch ein Feingefühl und gutes Einschätzungsvermögen der PädagogInnen und TherapeutInnen für die allgemeine Gruppensituation, als auch für die individuelle Situation des Kindes. Die Betreuer haben sich immer wieder die Frage zu stellen, inwieweit dem Kind die Regel in diesem Moment als Halt dient oder ein individueller Freiraum das Kind in seiner Entwicklung unterstützt.

Das pädagogisch-therapeutische Team hat die Aufgabe Regeln und Abläufe in der Gruppe immer wieder zu reflektieren und zu hinterfragen. Sie haben zu überprüfen, inwieweit diese Regeln innerhalb der pädagogischen Ziele und Leitlinien sich noch als angemessen erweisen.

Alltagskonflikte

Die Kinder erleben Alltagskonflikte in der Gruppe sowohl im Miteinander mit den Kindern, als auch mit den Erwachsenen. Wir betrachten Konflikte als Chance, dass die Kinder sich in ihrem Selbstwert und in ihrer Interaktionsfähigkeit entwickeln können. Wir nutzen Konflikte im Kita-alltag, um mit den Kindern zu üben, wie es gelingen kann, Konflikte zu klären, so dass beide Seiten damit zufrieden sind. Streit hat nichts Negatives, sondern bietet die Möglichkeit herauszufinden, auf welche Art und Weise jedes Kind sich mit seinen Gefühlen und Interessen in die Gruppe einbringen und entfalten kann.

Im Ersten bekommen die Kinder die Chance ihre Konflikte alleine zu klären und sich darin zu erfahren. Wenn es notwendig ist, nehmen wir uns Zeit für die Unterstützung bei Klärung von Konflikten. Die Kinder erleben hierin, dass sie in ihrer persönlichen „Not“ ernst genommen werden. Meist gibt dies den Kindern schon das Gefühl der ersten Entspannung und das Vertrauen, den Konflikt klären zu können. Häufig gestaltet sich unsere Unterstützung so, dass wir mit Mitgefühl präsent sind und dann noch die ein oder andere Anregung geben.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder unterschiedliche Handlungsmuster in Konflikten ausprobieren und erfahren. Dies bedeutet sowohl die Erfahrung von „nachgeben“ als auch „durchsetzen“, Kompromisse zu schließen und zu teilen. Die Kinder wachsen durch diese Erfahrungen in ihrer Frustrationstoleranz und ihrem Konfliktlösungsverhalten und letztendlich in ihrem Selbstvertrauen.

Elternarbeit

Pädagogische Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogisch-therapeutischem Personal

Als Elterninitiative haben Eltern die Chance und den Anspruch, aktiv an den Geschehnissen der Kindertagesstätte teilzunehmen und die pädagogische Konzeption engagiert zu unterstützen. Grundlage dessen ist, dass die pädagogisch-therapeutischen MitarbeiterInnen die praktische Umsetzung des pädagogischen Konzeptes immer wieder transparent machen und eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern anstreben. Die Rahmenbedingen hierfür sind im KiBiz §9 festgelegt.

Da einer inklusiven Einrichtung Familien mit behinderten und nicht behinderten Kindern der Einrichtung angehören, werden in der Zusammenarbeit und Begleitung der Eltern besondere Aufgaben in Art und Umfang notwendig. Die Art der Angebote werden von den MitarbeiterInnen individuell auf die Situation und die Bedürfnisse der Familien abgestimmt eingesetzt.

Folgende Aufgaben nehmen die MitarbeiterInnen wahr

- ✓ regelmäßige (mind. 1mal jährlich) Beratung und Einzelgespräche, auf Wunsch der Eltern oder des pädagogisch-therapeutischen Teams, Dabei misst das Team der Einbindung der Väter in diesen Gesprächen einen hohen Stellenwert bei.
- ✓ erfassen anamnestische Daten,
- ✓ heilpädagogisch-therapeutische Ziele definiert und sich über den Verlauf der therapeutischen Behandlung ausgetauscht.
- ✓ Einbindung der Eltern über aktuelle Geschehnisse, Aktivitäten, Planungen innerhalb der pädagogisch-therapeutischen Arbeit ihres eigenes Kind oder die ganze Gruppe betreffend
- ✓ Beratung bei der Frage des Einschulungszeitpunktes, der Wahl der Schulform und ggf. Begleitung bei Hospitation- und Gesprächsterminen in den in Frage kommenden Schulformen.
- ✓ insofern fachlich möglich Beratung und Information in rechtlichen Fragen, sowie Träger der Jugendhilfe, Familienbildung, Beratungsstellen, Anbieter der Hilfsmittelversorgung, Therapiemöglichkeiten, ärztliche Hilfe,
- ✓ Auswahl pädagogische Themen für Elternabende, sodass Eltern von behinderten und nicht behinderten Kindern von gleichen aber auch unterschiedlichen Fragestellungen angesprochen sind
- ✓ Schwellenängste im Kontakt miteinander abzubauen und gegenseitige Unterstützungsmöglichkeiten zu finden.

- ✓ Beschaffen, Sichten, und Auslegen von Literatur, Zeitschriften und sonstigem Informationsmaterial, insbesondere auch von relevanten Themen für Menschen mit Behinderung und deren Angehörigen.

Strukturen der Elternarbeit innerhalb der Kita

- ✓ Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen der Kinder
- ✓ Kurztelefonate
- ✓ Wochenplan, auf dem die vergangenen Hauptaktivitäten und Erlebnisse des Tages der Kinder eingetragen werden
- ✓ Elternbriefe, Terminplan halbjährig
- ✓ Infowände
- ✓ Aushänge und Kopien von Liedern, Gedichten, Bastelanleitungen
- ✓ Gemeinsames Gestalten und Feiern von traditionellen Festen
- ✓ Hospitation „Schnuppervormittag“ durch ein Elternteil
- ✓ Einbindung von Eltern in Ausflüge
- ✓ Gemeinsame Planung und Erstellung von Spielmaterial, Gestaltung der Räume und des Außengeländes
- ✓ Gemeinsame Planung von Aktivitäten zur Darstellung des inklusiven Konzeptes der Kindertagesstätte Haus Kunterbunt e.V. in der Öffentlichkeit

Aufnahmeverfahren

Das Aufnahmeverfahren von neuen Kindern und der Familien durchläuft vier Phasen:

- a) Anmeldung interessierter Eltern auf dem Online Portal „Little Bird“
- b) Kennenlern- und Entscheidungsphase
- c) Vorbereitung der Aufnahme
- d) Aufnahme

Das Aufnahme- und Platzvergabeverfahren findet in Zusammenarbeit mit

- dem Träger der Einrichtung
- den gewählten Elternvertretern
- den pädagogischen und therapeutischen MitarbeiterInnen statt

In jedem Jahr kann neu entschieden werden, ob alle Mitglieder des Rates der Tageseinrichtung an dem Verfahren teilnehmen. Die einzelnen Gremien können auch Mitglieder delegieren, die diese Aufgabe hauptverantwortlich übernehmen.

Kennenlern- und Entscheidungsphase

Dieser Phase voraus geht das Anmelden der Eltern auf der kommunalen Seite. Darauf hat der Träger nur bedingt Einfluss, wie z.B. bei Geschwisterkindern. Auf kommunaler Ebene wird auf diese Reihenfolge geachtet, um so einen Platzbedarf der ganzen Region Sankt Augustin zu erfassen.

Beim Erstkontakten zwischen interessierten Eltern und der Kindertageseinrichtung stehen der Informationsaustausch über

- ✓ die Struktur und Organisation der Kindertagesstätte Haus Kunterbunt e.V.
- ✓ die Situation und den Betreuungs- und Förderbedarf des anzumeldenden Kindes und dessen Familie

im Vordergrund

Um einen intensiven Informationsaustausch zu gewährleisten, können von den Eltern folgende Möglichkeiten wahrgenommen werden

- ✓ Lesen des Informationsblattes und der Internetseite
- ✓ Teilnahme an einem Informations- und Kennlernnachmittagen, an dem auch Mitglieder aller am Entscheidungsprozess beteiligten Gremien des Rates der Tageseinrichtung teilnehmen
- ✓ Fördermitgliedschaft im Verein Haus Kunterbunt e.V. und damit verbunden die Einladung zur Mitgliederversammlung und die Zusendung der entsprechenden Protokolle

Informationen zu folgenden Themen werden an einem Informationsnachmittag gegeben oder erfragt:

1. Informationen über Einrichtung

- ✓ Träger des Hauses Kunterbunt e.V.
- ✓ Konzeption der Kindertagesstätte Haus Kunterbunt e.V.
- ✓ Ziele und Leistungen im pädagogisch-therapeutischen Bereich
- ✓ Aufnahmeverfahren und Aufnahmekriterien
- ✓ Finanzierung des Kindertagesplatzes
- ✓ personelle Ausstattung und Qualifikation der MitarbeiterInnen
- ✓ räumliche Ausstattung und Nutzung
- ✓ Materialausstattung
- ✓ Kindergartenalltag
- ✓ Eingewöhnungsmodell

2. Anliegen der Eltern

- ✓ Möglichkeiten der Unterstützung des Kindes und der Eltern bei dem Loslösungsprozess bei der Aufnahme des Kindes
- ✓ Betreuungsbedarf der Eltern
- ✓ Ziele und Wünsche der Eltern mit Aufnahme des Kindes in die Kindertagesstätte
- ✓ Entwicklung und familiäre Situation des Kindes

3. Austausch mit den Eltern von inklusiven Kindern

- ✓ Diagnose und Anamnese des Kindes; Arzt-u./o. Therapeutenberichte
- ✓ derzeitige Behandlungen, Therapien, diagnostische Verfahren
- ✓ individueller Förder- und Hilfebedarf des Kindes
- ✓ Zustimmung zum Einholen zusätzlicher Informationen von externen Therapeuten, Frühförderstellen, Ärzten, Beratungsstellen, etc.

4. Informationen zur Mitgliedshaft in einer Elterninitiative

- ✓ Ziele und Leistungen im Rahmen der Elternarbeit an Hand der Satzung
- ✓ Austausch mit den anderen Familien

Diese gesammelten Informationen sollen sowohl den interessierten Eltern, als auch den Mitgliedern des Entscheidungsgremiums eine Grundlage bieten, dass mit der Entscheidung für eine Aufnahme sowohl die adäquate Betreuung, Förderung und das Wohlbefinden des neuen Kindes und seiner Familie gewährleistet ist, als auch der Fortbestand der Erfüllung des Konzeptes der inklusiven Kindertageseinrichtung für die schon bestehende Kindergruppe und ihre Eltern gesichert ist.

Folgende Kriterien sind bei der Aufnahmeentscheidung relevant:

- ✓ Alter des Kindes
- ✓ voraussichtliche Einschulung
- ✓ Geschlecht des Kindes
- ✓ Wohnortnähe
- ✓ Geschwisterkinder in der Kita
- ✓ Gruppenkonstellation nach Weggang der Schulkinder
- ✓ Funktionstüchtigkeit der Gruppe, um die pädagogischen und therapeutischen Ziele im Sinne der Inklusion zu gewährleisten
- ✓ Förderungs- und Pflegebedürftigkeit des Kindes
- ✓ personelle Situation
- ✓ soziale Notwendigkeit und Bedürftigkeit der Familie
- ✓ Interesse an einer engagierten Mitarbeit im Trägerverein Haus Kunterbunt e.V.
- ✓ Interesse an der Übernahme eines Vorstandsposten im Trägerverein

Vorbereitung der Aufnahme

Den Eintritt in die Einrichtung bedeutet eine teilweise sehr individuelle Vorbereitung der Aufnahme durch das pädagogisch-therapeutische Personal, dem Elternrat und dem Träger.

Aller erstes Ziel in der Einstiegsphase ist den Trennungsprozess von Eltern und Kind möglichst entspannt zu gestalten. Die Kinder und Eltern können mit den Vorbereitungen ein Gefühl von Vertrauen und Sicherheit für den neuen familiären Schritt entwickeln.

Weiterhin machen sich die PädagogInnen und TherapeutInnen mit der individuellen Situation des Kindes und der Familie vertraut und können so bei der Aufnahme der Familie und dem Beginn der therapeutischen Arbeit individuelle Aspekte in ihrem fachlichen Handeln berücksichtigen.

Es folgt eine Auflistung der Aktivitäten, die teilweise auf alle Familien zutreffen oder bei Bedarf getätigt werden:

- ✓ Liste der Dinge, die am ersten Kita-tag mitzubringen sind
- ✓ Absprache über den Aufnahmetermin, mit der Berücksichtigung der Aufnahmestaffelung, als auch des Betreuungsbedarfes jeder Familie
- ✓ Absprachen über die Eingewöhnungsphase, z.B. Dauer des Aufenthaltes in der ersten Zeit
- ✓ Sammeln von Informationen über Essensgewohnheiten, Besonderheiten bei der Körperpflege/ Wickeln, evtl. Medikamenteneinnahme und gesundheitliche Problematiken
- ✓ Klärung einer eventuellen notwendigen Hilfsmittelversorgung für den Aufenthalt Koordination der Hilfsmittelversorgung
- ✓ Veranstaltung von Kennenlernnachmittagen für die aufzunehmenden Familien durch den Elternrat/ Elternpaten mit Beteiligung einer pädagogischen Fachkraft

Aufnahme

Die Aufnahme des Kindes und seiner Familie wird vorrangig durch eine pädagogisch- therapeutischen MitarbeiterInnen durchgeführt. Sie bildet die Bezugserzieherin für Kind und Eltern Gerade in den Anfangswochen gibt das allen eine Sicherheit und Zeit in Ruhe in der Gruppe anzukommen.

Ein Hausbesuch am Tage vor der Aufnahme durch diese PädagogIn bildet den Start für das Kind, mit dem Schutz der eigenen Umgebung.

Ergänzend hinzu kommt eine Patenschaft durch ein oder zwei Kinder der bestehenden Gruppe für je ein neues Kind.

Weiter Begrüßungsritual sind: z.B. Lied, Gedicht, Begrüßungsgeschenk.

Nach ca. 6-10 Wochen erfolgt eine Gesprächsangebot an die Eltern, mit dem Anliegen sich über die Situation des Kindes in der Kindertagesstätte auszutauschen und miteinander Ziele und pädagogische und therapeutische Handlungsweisen für den Aufenthalt in der Einrichtung, als auch innerhalb der Familie zu entwickeln.

Strukturen

Personelle Besetzung

Die Kinder der Tagesstätte werden durch pädagogische und therapeutische Fachkräfte betreut und gefördert. Diese weisen mind. einen Fachschulabschluss auf. Zusätzlich können wir auf eine vielfältige Erfahrung und Weiterbildungen zurückgreifen. Der Personalschlüssel (nach KiBiz) lässt die bestmögliche Betreuung aller Kinder zu.

Die Dienstzeiten der MitarbeiterInnen werden so festgelegt, dass während der Hauptbetreuungszeiten die höchste Präsenz der Betreuer für die Kinder da ist. Bei der Planung der Dienstzeiten und der Aufgabenverteilung werden neben der Betreuung der Kinder notwendige Zeiten für andere anfallende Arbeiten, wie z.B. Verwaltungsarbeiten, Planung und Reflektion der Erziehungsarbeit, Elternarbeit, Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Pflege und Instandhaltung des Inventars, Zusammenarbeit in Gremien der Kindertagesstätte, etc. entsprechend berücksichtigt.

Die Präsenz der externen und internen therapeutischen MitarbeiterInnen wird vorrangig in den Vormittag gelegt, um für die therapeutische Arbeit die wachen und erholteten Zeiten der therapeutisch zu behandelnden Kinder nutzen zu können.

Zusätzlich wird das Team zeitweise durch einen Praktikanten oder eine Praktikantin verstärkt. Bei der Annahme von Kurzzeitpraktikanten prüft das Team sehr genau, ob die Kinder durch eine zusätzliche Betreuungsperson bereichert werden. Oder ob ein kurzfristiger Betreuerwechsel eher Verunsicherung für einzelne Kinder und die Gruppe bedeutet.

Ergänzt wird das Team durch eine Kochfrau und Reinigungskräfte, sowie ehrenamtlich Kräfte aus der Nachbarschaft.

Teamarbeit

Die pädagogisch-therapeutische Teamarbeit in der Kindertagesstätte ist bestimmt durch die interdisziplinäre Zusammensetzung des Teams. Auch hier gilt es genauso, wie in der Kindergruppe jede MitarbeiterIn in das Team zu integrieren und somit die Vielfalt der fachlichen, sozialen und persönlichen Kompetenz der Teammitglieder zu entfalten.

Die MitarbeiterInnen bringen bei Konflikten im Team die Bereitschaft zum offenen, klärenden Gespräch mit dem Ziel der gemeinsamen Problemlösung mit. Gegebenenfalls wird fachliche Unterstützung zur Hilfe genommen.

Das Team hat miteinander das Ziel, den Bildungsauftrag:

„das Leben und Lernen von behinderten und nicht behinderten Kindern in Haus Kunterbunt“ erfolgreich umzusetzen.

Die MitarbeiterInnen in der Gruppe und die TherapeutInnen arbeiten eng zusammen, d.h. sie tauschen Informationen und Wissen regelmäßig aus.

Weiterhin ist es wichtig, dass die MitarbeiterInnen Zeiträume alleine, als auch im Team haben, ihre pädagogisch-therapeutische Arbeit mit den konzeptionellen Vorgaben zu reflektieren, zu planen und weiterzuentwickeln.

Jedes Teammitglied hat die Verantwortung in seinem Aufgabenbereich die Zusammenarbeit im Team zuverlässig und konstruktiv zu gestalten.

Bei der zeitlichen und inhaltlichen Planung und Gestaltung der Teamarbeit gilt es einerseits die pädagogisch-therapeutische Arbeit am Kind, als auch die Aufgaben zur Erhaltung der Funktionalität des gesamten Kindertagestätten zu gewährleisten.

Folgende Aspekte und Aufgaben werden berücksichtigt:

- ✓ möglichst hoher Betreuungsschlüssel in der Kindergruppe, in der Einzelbegleitung, der Kleingruppenarbeit und der Gesamtgruppe
- ✓ Planung, Vorbereitung und Reflektion der pädagogisch-therapeutischen Arbeit
- ✓ Dokumentation der pädagogisch-therapeutischen Arbeit
- ✓ Konzeptionserstellung und Weiterentwicklung
- ✓ angemessene Vor- und Nachbereitungszeiten für jede MitarbeiterIn
- ✓ schnelle und funktionale Kommunikation zwischen dem Team
- ✓ wöchentlich stattfindende Dienst- und Fallbesprechungen
- ✓ Fachliche Anleitung, Einarbeitung und Beratung der MitarbeiterInnen, z.B. in Therapiemethoden
- ✓ Anleitung von PraktikantInnen
- ✓ Elternarbeit
- ✓ Erfüllung der Verwaltungsaufgaben
- ✓ Zusammenarbeit mit dem Träger/ Vorstand der Einrichtung
- ✓ Pflege und Instandhaltung des Inventars und des Hauses
- ✓ Weiterentwicklung des Raumkonzeptes und Ausstattung der Räume in Anlehnung an den jeweiligen Bedarf des einzelnen Kindes und der Gesamtgruppe
- ✓ Öffentlichkeitsarbeit; Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- ✓ Teilnahme an Arbeitskreisen
- ✓ Urlaub-, Fortbildungs- und Krankheitszeiten der MitarbeiterInnen

Fortbildung, Supervision und Fachberatung

Der Träger der Einrichtung hat ein großes Interesse daran, die Qualität der pädagogisch-therapeutischen Arbeit zu gewährleisten als auch weiterzuentwickeln. Durch den ständig sich verändernden gesellschaftlichen Kontext, in dem Kinder mit ihren Familien leben, haben PädagogInnen und TherapeutInnen immer wieder die Aufgabe ihre professionelle Arbeit weiterzuentwickeln und sich entsprechend fortzubilden.

Folgende Möglichkeiten werden durch die PädagogInnen und TherapeutInnen zum fachlichen Austausch und zur Weiterentwicklung der fachlichen Qualifikation genutzt.

- ✓ wöchentliche Dienst- und Fallgespräche
- ✓ interne und externe Fortbildung
- ✓ Teilnahme an fachbezogenen Arbeitskreisen
- ✓ Literaturstudium
- ✓ Teilnahme an Einzel- oder Teamsupervision
- ✓ Fachberatung durch Fachberater der Kommune oder des Dachverbandes

Öffentlichkeitsarbeit – Vertretung des Haus Kunterbunt e.V. nach außen

Die Vertretung der Kindertagesstätte nach außen wird vom Träger, den Gremien der Elternschaft und den pädagogisch-therapeutischen MitarbeiterInnen in Zusammenarbeit wahrgenommen und dokumentiert.

Durch die Vertretung nach außen wird ganz entscheidend der inklusive Betreuungs- und Bildungsauftrags der Kindertagesstätte unterstützend gewährleistet.

Weiterhin ist es ein wichtiges Ziel, das Ansehen von Menschen mit Behinderung zu fördern und das erfolgreiche Konzept der inklusiven Vorschulpädagogik immer wieder in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen. Dem Verein „Haus Kunterbunt“ ist es ein wichtiges Anliegen in der Bevölkerung deutlich zu machen, dass gleichermaßen behinderte als auch nicht behinderte Kinder in ihrer gesamten Entwicklung durch das gemeinsame Leben und Lernen in der Kindertagesstätte profitieren.

Ebenso wichtig erachten wir den Austausch von Jung und Alt. Hierzu besteht eine Kooperation mit dem Alten- und Pflegeheim Barhoff in Birlinghofen. Über die Begegnung an einem Vormittag werden Vorurteile und Berührungsängste abgebaut.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Dazu zählen der Kontakt und Austausch mit anderen pädagogischen, heilpädagogischen, therapeutischen und medizinischen Institutionen wie:

- ✓ Frühförderstellen,
- ✓ Sozialpädiatrischen Zentren oder Kliniken,
- ✓ orthopädischen Hilfsmittelfirmen,
- ✓ Grundschulen, Sonderschulformen für behinderte Kinder,
- ✓ Erziehungsberatungsstellen, sozialen Diensten
- ✓ Interessenvertretung gegenüber Ämtern, Kostenträgern, Fach- und Spitzenverbänden

Für den o.g. Austausch über ein einzelnes Kind (namentlich benannt) bedarf es der schriftlichen Zustimmung der Elter.

Regelmäßige Informationsveranstaltungen

Veranstaltung von Festen oder einem Tag der offenen Tür fördern den Zusammenhalt der Familien und wecken Interesse bei Besuchern.

Des Weiteren kann durch das Einbinden des Umfeldes der Kontakt zur Nachbarschaft, Bewohnern des Wohngebietes, Vereinen des Ortsteiles und der Kommune gepflegt werden.

Eine gut geführte Pressearbeit unterstützt die öffentliche Arbeit und trägt zur Verbeiterung der Einrichtung im weiteren Umfeld bei.

Öffnungs- und Schließungszeiten

Öffnungszeiten:

Montag	7:15- 16:00
Dienstag bis Donnerstag	7:15- 16:30
Freitag	7:15- 15:45

Bringzeit	7:15- 9:00
Mittagspause (kein Abholen mögl.)	13:00- 14:00

Schließungszeiten pro Kindergartenjahr betragen:

3 Wochen in den Sommerferien NRW

zwischen Weihnachten und Neujahr

einen Brückentag (wird zu Beginn des Kita-jahres bekannt gegeben)

zwei Konzeptionstage

Alle Termine werden zwischen dem Team und dem Vorstand des Trägers abgestimmt und zeitnah den Eltern mitgeteilt.

Die Öffnungs- und Schließzeiten richten sich in erster Linie nach dem Bedarf der Eltern. Größere Veränderungen werden von allen Eltern beschlossen.

Satzung des Vereins "Haus Kunterbunt e.V."

Tageseinrichtung für behinderte und nichtbehinderte Kinder in der Trägerschaft der Elterninitiative St. Augustin

§ 1 Name und Sitz

- (1) Der Verein trägt den Namen "Haus Kunterbunt".
- (2) Der Verein hat seinen Sitz in St. Augustin
- (3) Er ist in das Vereinsregister des Amtsgerichts in Siegburg eingetragen worden.
- (4) Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 2 Zweck

- (1) Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne der Abgabenordnung, in der jeweils gültigen Fassung.
- (2) Der Verein setzt sich die Betreuung, Förderung, Erziehung und Bildung von behinderten und nichtbehinderten Kindern, in altersgemischten Gruppen, in einer Tageseinrichtung zum Ziel.

§ 3 Selbstlosigkeit

- (1) Der Verein ist selbstlos tätig.
Er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.
- (2) Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten in Ihrer Eigenschaft als Mitglieder keine Zuwendungen aus den Mitteln des Vereins. Unkosten, die den Mitgliedern aus Ihrer Tätigkeit für den Verein erwachsen, trägt der Verein.
- (3) Die Mitglieder erhalten bei Ihrem Ausscheiden oder bei Auflösung oder Aufhebung des Vereins keinen Anteil des Vereinsvermögens.
- (4) Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütung begünstigt werden.

§ 4 Mitgliedschaft

- (1) Mitglied des Vereins kann jede natürliche und jede juristische Person werden, welche die satzungsmäßigen Ziele des Vereins unterstützt.
- (2) Der Antrag auf Aufnahme in den Verein ist schriftlich an den Rat der Tageseinrichtung zu richten, der über den Antrag entscheidet. Mit der Aufnahmebestätigung in den Verein erhält das Mitglied ein Exemplar der Vereinssatzung.
- (3) Mindestens ein Erziehungsberechtigter des Kindes, das in die Tageseinrichtung des Vereins aufgenommen werden soll, muss Mitglied des Vereins sein.
- (4) Mitglieder, deren Kinder in die Tageseinrichtung des Vereins aufgenommen sind, besitzen Stimmrecht in der Mitgliederversammlung. Die übrigen Mitglieder besitzen als fördernde Mitglieder keine Stimmberechtigung (Ausnahme: § 13 Abs.1).
- (5) Der Austritt eines Mitgliedes ist zum Quartalsende möglich. Er erfolgt durch schriftliche Erklärung gegenüber dem Vorstand unter Einhaltung einer Frist von 4 Wochen. Eine Ausnahme bildet die Kündigung zum 2. Quartal des Kalenderjahrs.

Diese Kündigung kann nur zum Ende des Kindergartenjahres (31. Juli) erfolgen, es sei denn, dass der freiwerdende Kindergartenplatz durch die Aufnahme eines anderen Kindes besetzt werden kann.

- (6) Die Mitgliedschaft von Eltern, die ihre Kinder in der Tageseinrichtung betreuen lassen, erlischt automatisch, wenn die Kinder aus der Tageseinrichtung ausscheiden. Sie können als fördernde Mitglieder aufgenommen werden.
- (7) Verstößt ein Mitglied in erheblichem Umfang gegen die Ziele des Vereins oder bleibt es trotz Mahnung mit der Zahlung der Beiträge im Rückstand, so kann es durch den Vorstand mit sofortiger Wirkung ausgeschlossen werden. Dem Mitglied muss vor Beschlussfassung die Gelegenheit zur Anhörung gegeben werden.
- (8) Die Mitgliedschaft erlischt ferner durch den Tod der natürlichen Person, durch den Verlust der Rechtsfähigkeit der juristischen Person, durch Ausschluss oder Auflösung des Vereins.

§ 5 Beiträge

- (1) Die Mitglieder zahlen Beiträge nach Maßgabe eines Beschlusses der Mitgliederversammlung. Zur Festsetzung der Beiträge ist eine einfache Mehrheit erforderlich.

§ 6 Umlagen

- (1) Die nach Abzug von Zuschüssen, Beiträgen und Spenden, sowie unter Berücksichtigung eventueller Ausfälle, verbleibenden Kosten einschließlich einer angemessenen Rücklage werden auf die Kinder umgelegt, die in die Tageseinrichtung des Vereins aufgenommen sind.

§ 7 Organe

- (1) Organe des Vereins sind: 1. Vorstand
2. Mitgliederversammlung

§ 8 Vorstand

- (1) Der Vorstand besteht aus einem/r Vorsitzenden, einem/r Kassenvorführer/in, einem/r Schriftführer/in sowie einem/r allgemeinem/r Stellvertreter/in. Wählbar sind aktive und fördernde Mitglieder, sofern sie nicht zugleich Angestellte des Vereins sind.

Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung auf zwei Jahre gewählt. Die Wiederwahl ist möglich. Der Vorstand bleibt bis zur Wahl des neuen Vorstandes im Amt.

- (2) Jeweils zwei Vorstandsmitglieder gemeinsam vertreten den Verein gerichtlich und außergerichtlich im Sinne des § 26 BGB.
- (3) Der/die Stellvertreter/in vertritt im Verhinderungsfall das verhinderte Vorstandsmitglied. Der/die Vorsitzende und der/die Stellvertreter/in können gleichzeitig ein zweites Vorstandsamt ausüben. Der Vorstand kann freiwerdende Vorstandspositionen kommissarisch bis zur nächsten Mitgliederversammlung besetzen. Die Besetzung erfolgt durch Beschluss des Vorstandes.

- (4) Dem Vorstand obliegt die Führung der laufenden Geschäfte des Vereins.
- (5) Der Vorstand entscheidet über die Einstellung und Entlassung des pädagogischen Personals nach Anhörung des Elternrats gemäß § 6 Abs. 4 GTK und der Leiterin/des Leiters der Tageseinrichtung.
- (6) Die Einberufung zu Vorstandssitzungen erfolgt schriftlich durch die/den Vorsitzende/n, unter Wahrung einer Ladungsfrist von mindestens 14 Tagen bei gleichzeitiger Bekanntgabe der Tagesordnung. Vorstandssitzungen sind beschlussfähig, wenn mehr als die Hälfte der Vorstandsmitglieder anwesend sind.
- (7) Beschlüsse des Vorstandes können bei Eilbedürftigkeit auch schriftlich oder fernmündlich gefasst werden, wenn kein Vorstandsmitglied widerspricht. § 11 gilt entsprechend.
- (8) Satzungsänderungen, die von Aufsichts-, Gerichts- und Finanzbehörden aus formalen Gründen verlangt werden, kann der Vorstand von sich aus vornehmen. Diese Satzungsänderungen werden allen Mitgliedern schriftlich mitgeteilt.
- (9) Der Vorstand entscheidet mit einfacher Mehrheit.

§ 9 Mitgliederversammlung

- (1) Die Mitgliederversammlung ist einmal jährlich einzuberufen.
- (2) Außerordentliche Mitgliederversammlungen sind zu berufen, wenn das Interesse des Vereins es erfordert oder wenn die Berufung schriftlich von 1/3 aller Mitglieder unter der Angabe des Zwecks und der Gründe vom Vorstand verlangt wird.
- (3) Die Einberufung der Mitgliederversammlung erfolgt schriftlich durch die/den Vorsitzende/n, bei deren/dessen Verhinderung durch den/die Stellvertreter/in unter Wahrung einer Einladungsfrist von mindestens 14 Tagen, bei gleichzeitiger Bekanntgabe der Tagesordnung.
- (4) Die Mitgliederversammlung wählt 2 Revisoren/innen, die weder dem Vorstand oder einem vom Vorstand berufenem Gremium angehören, noch hauptamtliche Mitarbeiter/innen des Vereins sein dürfen.
- (5) Der Mitgliederversammlung sind die Jahresrechnung und der Jahresbericht zur Beschlussfassung über die Genehmigung und Entlastung des Vorstandes vorzutragen.
- (6) Die Mitgliederversammlung entscheidet ferner über:
 - Satzungsänderungen
 - Auflösung des Vereins
- (7) Die satzungsgemäß einberufene Mitgliederversammlung wird als beschlussfähig anerkannt, wenn die Hälfte aller stimmberechtigten Vereinsmitglieder anwesend sind. Bei Beschlussfähigkeit ist der Vorstand verpflichtet, innerhalb von 4 Wochen eine zweite Mitgliederversammlung mit der gleichen Tagesordnung einzuberufen. Diese ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen stimmberechtigten Mitglieder beschlussfähig.

§ 10 Rat der Tageseinrichtung

- (1) Der Vorstand des Vereins und die in der Einrichtung pädagogisch tätigen Kräfte bilden mit dem Elternrat den Rat der Tageseinrichtung im Sinne des § 7 Abs. 1 Satz 1 GTK.
- (2) Der Rat der Tageseinrichtung entscheidet über die Aufnahme von Kindern in die Tageseinrichtung.
- (3) Der Rat der Tageseinrichtung
 - berät und beschließt die Grundsätze für die Erziehungs- und Bildungsarbeit
 - legt die Grundsätze für die Aufnahme von behinderten und nichtbehinderten Kindern in die Tageseinrichtung fest.
 - kümmert sich um die Ausstattung der Tageseinrichtung.
- (4) Der Rat der Tageseinrichtung wird nach Bedarf von dem/r Leiter/in der Tageseinrichtung einberufen; mindestens jedoch dreimal jährlich.
- (5) Der Rat der Tageseinrichtung entscheidet mit einfacher Mehrheit der erschienenen Mitglieder.

§ 11 Beurkundung der Beschlüsse

- (1) Die in den Vorstandssitzungen, den Mitgliederversammlungen und den Sitzungen des Rates der Tageseinrichtung gefassten Beschlüsse sind schriftlich niederzulegen. Diese sind von dem Versammlungsleiter/in und den jeweiligen Protokollanten/innen zu unterzeichnen.

§ 12 Satzungsänderungen

- (1) Für den Beschluss die Satzung zu ändern, ist eine 3/4 Mehrheit der in der Mitgliederversammlung anwesenden stimmberechtigten Mitglieder erforderlich. Der Beschluss kann nur nach rechtzeitiger Ankündigung in der Einladung zur Mitgliederversammlung gefasst werden. Die Einladung muss auch den neuen Wortlaut der geplanten Änderung enthalten.

§ 13 Auflösung des Vereins

- (1) Für den Beschluß zur Auflösung des Vereins bedarf es der 3/4 Mehrheit aller Vereinsmitglieder. Die Auflösung ist im Einladungsschreiben zu dieser Mitgliederversammlung anzukündigen.
- (2) Bei Auflösung oder Aufhebung des Vereins oder seines bisherigen Zwecks fällt das Vermögen dem Paritätischen Wohlfahrtsverband des Rhein-Sieg-Kreises zu.

Die vorstehende Satzung ist in ihrer ursprünglichen Fassung von den Gründungsmitgliedern einstimmig am 7. März 1991 beschlossen worden.

St. Augustin, den 7. März 1991

Die 1. Änderung wurde gemäß Protokoll der Vereinssitzung vom 18.10.1991 einstimmig beschlossen. Die 2. Änderung wurde gemäß Protokoll der Mitgliederversammlung vom 23.11.95 einstimmig beschlossen.